Krakauer Zeitung.

Nr. 34. Dinstag, den 11. Februar **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. Jänner d. J. dem Lehrer am Altstädter Gymnasium zu Prag, Alois Unschuld, aus Anlaß der von ihm angesuchten Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, eifrigen und ersprießlichen Wirksamkeit im Gymnasiallehramte, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. Februar d. J. dem griechisch nicht-unirten Pfarrer, Michael Paika, zu Fönesch im Romanen-Banater Grenz-Regimente Nr. 13, in Anerkennung seiner sechsundfünfzigjährigen belobten Wirksamkeit sowohl im Militärstande, wie auch als Priester, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Verleihungen:

Dem pensionirten Corvetten-Capitän, Ludwig Sandri, der Fregatten-Capitäns-Charakter ad honores;

dem Rittmeister, Franz Grafen Meran, des Dragoner-Regiments Fürst Windischgrätz Nr. 2, bei der von demselben erbetenen Charge-Quittirung der Majors-Charakter ad honores;

dem Marine-Zeugscorps-Hauptmann erster Klasse, Leopold Pointner, bei seiner Versetzung in den Pensionsstand, und

dem pensionirten Hauptmann erster Klasse, Joseph Schäfer, der Majors-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 11. Februar.

Die „Berliner Allgem. Ztg.", welche den leitenden Staatsmännern des heutigen Preußen nahe steht, bringt folgende Mittheilung über den erwähnten Collectivschritt der Mehrzahl deutscher Mächte: Am Sonntag oder Montag sind hier von Oesterreich, den vier Königreichen, Hessen-Darmstadt und Nassau (Kassel und Mecklenburg wird noch erwartet) ziemlich gleichlautende Noten eingetroffen (nur der sächsische Antrag soll eine abweichende Form haben), in welchem die Bernstorff'sche Idee eines engeren Bundes kritisirt, und Preußen auf das Ziel aufmerksam gemacht wird, zu welchem dieser Weg 1850 geführt habe: Preußen wird mit einem zweiten Olmütz bedroht! Um diesen Ausgang zu vermeiden, werden wiederum freie Conferenzen, wie die Dresdener, in Vorschlag gebracht; Großdeutschland soll unter einem Directorium reconstruirt werden, allenfalls mit ständischer Vertretung. — Mit der Aufnahme Gesammtösterreichs und der Annectirung der Kleinstaaten scheint man noch nicht vorgegangen zu sein. Diese Mittheilung begleitet das genannte Blatt mit folgenden Worten: „Bei dem in Preußen üblichen imponirenden Stillschweigen qualificirt sich die Sache zunächst zu einer Anfrage, ob der Thatbestand wirklich so ist. In bejahenden Fall hat dann die preußische Volksvertretung eine ernste Erklärung darüber zu geben — ernst, weil die Coalition gegen Preußen zum Angriff entschlossen zu sein scheint —: ob sie die Ansichten ihrer Regierung, daß nur der engere Bund, d. h. der Bund mit Ausschluß Oesterreichs, constitutionsfähig sei, theile oder nicht. — Alle anderen Redensarten sind vom Uebel, die Sache steht wieder wie 1850, und wie damals hängt auch der Ausgang in Kurhessen davon ab. Diesmal handelt es sich nicht um ein schätzbares Material für die Nachwelt, sondern um einen sehr ernsten politischen Act; möge die Landesvertretung ihres Berufs eingedenk sein!"

Der Redacteur dieses Blattes Hr. Julian Schmidt, dieser jetzt mit der Sternzeitung im Ministerialismus concurrirende Feuilleton-Politiker, könnte, meint die „Presse," kaum eine andere Sprache führen, wenn die Franzosen oder Russen über das preußische Land hereingebrochen wären. Diesem politischen Dilettanten wäre eine vorsichtigere Sprache dringend zu empfehlen, und namentlich sollte er sich abgewöhnen, an jedem Morgen und Abend in seinem Blatte mit dem Bürgerkriege zu drohen, ein Wort, das jedes preußische und deutsche Blatt bis jetzt auszusprechen vermieden hat.

Merkwürdig ist, daß die Berliner Demokratie bei dieser Gelegenheit ultraministeriell wird und den Standpunkt Bernstorff's zu dem ihrigen macht. Von einem Eingehen auf Unterhandlungen mit der „österreichisch-deutschen Coalition" will sie nichts wissen. Die „Berliner Reform" erklärt, Preußen müsse sich eng an den National-Verein anschließen und die Reichsverfassung von 1849 wieder herstellen. Der „Publicist" sagt wörtlich: „Was Preußen jetzt zu thun hat? Es muß sich auf sich selbst stützen, den Bund und den Bundestag nicht weiter anerkennen. Durch die österreichisch-deutsche Allianz ist der Bund factisch gesprengt, wenigstens hat er fortan gar nichts mehr zu bedeuten. Sodann muß Preußen das Königreich Italien sofort anerkennen, eine Allianz mit Frankreich suchen, den Zollverein kündigen und für sich selbst einen Handelsvertrag mit Frankreich schließen. Das ist die einzige, Preußens würdige Antwort, die es jetzt noch an Oesterreich und seine Alliirten geben kann. Friedrich der Zweite würde sie geben!"

Die „Volkszeitung" geht ebenfalls von der irrigen Voraussetzung aus, daß es sich um die Verbürgung Gesammt-Oesterreichs handelt.

Weit kühler faßt vorläufig das Organ der Fortschrittspartei, die „National-Ztg.", die Sache auf. Sie will vorerst den Wortlaut der identischen Noten abwarten, und hält „den Sturm gegen Preußen," der nun wieder in Scene gesetzt wird, nicht für so bedeutend, als es den Anschein hat.

Der „Botschafter" schreibt: Die preußischen Zeitungen geberden sich heute, als wie von der Tarantel gestochen. Sie toben, schreien und schlagen um sich und stoßen sinnlose Worte aus. Sie stoßen sinnlose Worte aus, weil sie Zeter schreien gegen die Garantie des außerdeutschen österreichischen Länderbesitzes durch den Bund, welche von Niemand, wenigstens nicht von Oesterreich, verlangt worden ist. Die Sache hängt folgendermaßen zusammen: Bekanntlich hatte Graf v. Bernstorff vor einiger Zeit die schöne Idee aufgestellt, Deutschland müsse sich in Form eines engeren Bundes unter die preußische Spitze begeben. Da nun durch diese Idee Oesterreich aus dem Bunde gedrängt würde, da in Deutschland bei Völkern und Regierungen nichts verhaßter ist, als die preußische Spitze, da Preußen überhaupt gar nicht im Stande ist, eine solche Spitze zu bilden, und da Deutschland nicht den geringsten Beruf dazu hat, mit seinen Mitteln Preußen zu einer Großmachtsstellung zu verhelfen, so richteten Oesterreich, Baiern, Württemberg, Hannover, Sachsen, Hessen-Darmstadt und Nassau Noten an Preußen, in welchen gegen die Bernstorff'sche Idee Verwahrung eingelegt, dagegen die Herstellung einer wirksamen Bundes-Centralgewalt und eines Parlamentes verlangt wird. Zugleich wurde in diesen Noten Preußen freundlichst eingeladen, sich an den Berathungen über diese Bundesreform zu betheiligen. Diese Noten fielen nun freilich wie ein Blitz aus heiterem Himmel auf die preußischen Hegemoniegelüste und mußten in Deutschland eine ganz andere Stimmung hervorrufen, als das pfiffige Project Bernstorff's, denn was das deutsche Volk schon so lange vergeblich gefordert, nämlich Centralgewalt und Parlament, das herzustellen erklärten sich Oesterreich und die Mittelstaaten jetzt bereit und luden Preußen freundlichst zur Mitwirkung ein. Der gute Eindruck jener Noten mußte also im Interesse Preußens um jeden Preis abgeschwächt werden und deshalb brachte die „Süddeutsche Zeitung", das von Herrn Karl Brater in München herausgegebene Organ des Borussismus die falsche Nachricht: Oesterreich und die Mittelstaaten haben sich zu einer „Defensivallianz für alle Gebietstheile der Bundesglieder", also auch Oesterreichs geeinigt. Das Publikum durfte nicht mit der Nachricht überrascht werden, Oesterreich und die Mittelstaaten wollen Centralgewalt und Parlament und deshalb verbreitete die „Süddeutsche Zeitung" die falsche Nachricht von der Defensivallianz! Und nun jagt die ganze Hetze der preußischen Zeitungen hinter dieser „Defensivallianz" her und kläfft und bellt und schimpft auf Oesterreich, das eine solche „Defensivallianz" oder die Garantie seines Länderbesitzes gar nicht verlangt hat, sondern — Centralgewalt und Parlament! Aber die Zeit der Ränke und Täuschungen ist jetzt vorüber und es wird sich bald entscheiden, wer die Oberhand behält, Oesterreich mit seinen Vorschlägen zur Herstellung der deutschen Einheit oder Preußen mit seinen Intriguen für die Herstellung der preußischen Hegemonie.

Die in Aussicht genommenen Conferenzen der Mittelstaaten sollen, wie man der „Kasseler Zeitung" aus Frankfurt schreibt, diesmal nicht in Würzburg, sondern entweder in Nürnberg oder in Darmstadt stattfinden.

In einem aus Paris datirten Artikel berichtigt die „Donau-Zeitung mehrere in jüngster Zeit in Betreff des Verhältnisses zwischen Oesterreich und Italien verbreitete Nachrichten. Das Turiner Cabinet hat demzufolge wegen der kriegerischen Reden in Verona nicht reclamirt, und Oesterreich werde keine Note an die Mächte richten, worin es gegen die kriegerischen Drohungen jenseits des Mincio Vorstellungen erhebt. Ferner erklärt der Pariser Artikel der Donauzeitung in der bestimmtesten Weise, daß es falsch wäre, aus dem Inhalt der auf die römische Frage bezüglichen Depeschen im französischen Gelbbuch auf einen nahen Triumph der sehnlichsten Wünsche der Turiner Regierung zu schließen. Auf Grund der sichersten Erkundigungen steht die Donauzeitung nicht an, zu erklären, „daß die Worte der napoleonischen Thronrede auch auf Rom ihre volle Anwendung finden, und das trotz des erwähnten diplomatischen Vorganges der Status quo dort keine Aenderung erleiden wird."

Hieran knüpft das officiöse Blatt noch folgende Betrachtung: „Hiemit ist es von selbst gegeben, daß was Italien betrifft, keine Veranlassung zu schlechten Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich obwaltet; selbst im Fall die in ihren Erwartungen getäuschten Anhänger der Bestrebungen des Turiner Cabinets oder die piemontesische Regierung selbst den Frieden zu brechen und wie dies neuerdings in ihrem Lager angedeutet wurde, über Venedig den Weg nach Rom zu suchen geneigt sein sollten, ist es nicht unwahrscheinlich, daß zwischen den beiden Großmächten eine Uebereinstimmung der Ansichten zu erzielen sein würde, die jene Personen wohl kaum erwarten. Die nächste Zeit wird vielleicht anläßlich einer andern sehr bedeutenden Frage, welche die politische Welt etwas von der italienischen abzulenken geeignet scheinen könnte — wir meinen die orientalische — Gelegenheit geben, über das Verhältniß der europäischen Großmächte untereinander und die Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich insbesondere Aufschlüsse zu erlangen, die manche vorgefaßte oder absichtlich unterhaltene falsche Meinung zu Schanden machen werden." Die Donau-Zeitung leugnet schließlich in bestimmtester Weise, daß die von ihr in nahe Aussicht gestellte Anregung der orientalischen Angelegenheiten mit irgend einer Lösung der italienischen Frage in Zusammenhang stehe.

Der Pariser Correspondent der „Südd. Ztg." behauptet gleichfalls, daß der Marquis Lavalette dem Cardinal Antonelli am 10. Jänner eine französische Depesche vorgelesen habe, in welcher eine besondere Erwähnung der guten Beziehungen zwischen Rom und Paris in der Thronrede von Thouvenel in Aussicht gestellt worden sei. Man versichere nicht blos die Richtigkeit dieser Nachricht, sondern füge hinzu, daß Cardinal Antonelli eine Abschrift der Depesche erbeten, und dieselbe den anderen Mächten mitgetheilt habe. Bemerkenswerth bleibt, daß die in dem „gelben Buch" über die römische Frage mitgetheilten Actenstücke nur in die ganz letzte Zeit fallen, und daß man namentlich gar nichts über den Merode-Goyon'schen Vorfall erfährt.

Benedetti ist am 5. Febr. bereits, also früher, als erwartet wurde, von seinem Ausfluge nach Corsica wieder in Turin eingetroffen. Der günstige Eindruck, den das französische gelbe Buch auf die Italiener gemacht hatte, ist durch diese fluchtähnliche Reise vollständig abgeschwächt, um nicht zu sagen, ins Gegentheil verwandelt worden. Man ist des französischen Doppelspieles in Italien allmählich so satt geworden, wie im übrigen Europa. Die Stagnation dauert unter diesen Verhältnissen fort, da die Majorität gleich sehr fürchtet, Ricasoli zu stürzen und Ratazzi empor zu bringen, zumal letzterer noch immer vom „Pays" auf das allerungeschickteste als französischer Vertrauensmann empfohlen wird. Der Kaiser der Franzosen hat, wie der „Indépendance Belge" geschrieben wird, einmal wieder seinen Ministern erklärt, er wolle vorläufig die italienische Frage in seiner Gegenwart nicht erwähnt wissen. Also thut in Paris jeder Minister, was ihm gefällt, bis der Deux ex machina erscheint und dem Ränkespiel ein Ende macht. Die clerical-legitimistische Partei benutzt diese Zwischenzeit zur Verdopplung ihrer Anstrengungen, und es wird in den nächsten Tagen auch ein Manifest dieser Partei erscheinen: „Mémorandum des évêques français sur les menaces faites au Saint-Siège par le Piemont."

Feuilleton.

Scenen aus dem Feldzuge der Alliirten gegen Peking.

(Aus dem „Ausland".)

(Fortsetzung aus Nr. 29.)

Auch in Tien-tsin fand man einen wohlfeilen Markt. Thee war in Fülle und um billige Preise zu haben. Schafe konnte man um 12½ Sh. (7 fl. 30 kr.) und Ochsen bis zu 60 fl. das Stück kaufen. Im Kleinhandel zahlte man 4 und 3 d. (12 kr. und 9 kr.) für das Pfund Hammel- und Rindfleisch. Dieß waren aber natürlich in den Augen der Chinesen noch Kriegs- und Theuerungspreise, denn für gewöhnlich sind die Durchschnittssätze viel niedriger. Ein sehr gesuchter aber auch reichlich vorhandener Artikel war das Eis. Die Chinesen selbst verbrauchen es nämlich in großen Mengen um darauf ihre Mittagsruhe zu halten. Während der heißen Sommertage wird nämlich das Eis in kleine Stücke zerstampft über die Lagerstätte gestreut und mit einer Matte bedeckt, auf die sich der Chinese, nachdem er sich seiner überflüssigen Kleider entledigt hat, zur Erquickung ausstreckt. Es ist nämlich ein starker Irrthum zu glauben, daß alle südlichen Völker mit Leichtigkeit die größte Hitze ertragen könnten, die Nord- und Südchinesen sind wenigstens ebenso empfindlich gegen hohe Temperaturen wie ein frisch eingetroffener Europäer. Sankolinsin als sorgsamer Feldherr hatte nicht versäumt in den von Schlamm- und Salzflächen umgebenen Takuforts große Vorräthe von Eis anhäufen zu lassen, als hätte er diesen Artikel zur Erhaltung der Gesundheit unter seinen Truppen für unentbehrlich angesehen. — Auf die ersten Siegesnachrichten waren viele Bewohner Tien-tsins entflohen, sie kehrten aber allmählich zurück als das gute Betragen der Feinde sich bewährte, so daß zuletzt in der Stadt die täglichen Gewerbe ihren Gang giengen als ob man im tiefen Frieden gelebt hätte.

Unser Autor, der aus Liebhaberei mit Zoologie sich nebenbei beschäftigte, sah sich um nach einem wissenschaftlichen Verkehr, und klopfte daher begierig an einem Hausthor an, an welchem mit Kreide geschrieben stand Mission Scientifique. Im Stillen machte er seiner Regierung Vorwürfe daß sie diesen Krieg nicht auch für die Bereicherung menschlicher Kenntnisse benutzt hatte, und daß die Franzosen nach jener Kreideinschrift abermals an der Spitze der Civilisation marschirten. Das Haus hatte aber nur einen Inwohner, die Mission Scientifique auch nur ein einziges Haupt, und zwar — ridiculus mus — einen Nationalökonomen, der nicht sowohl chinesische Nationalökonomie, sondern wohl nur Nationalökonomie in China, studiren zu wollen schien, denn er fing eben erst an die Landessprache zu erlernen! Swinhoe hörte auch daß sich ein nicht officieller Gelehrter, und zwar ein Zoolog, aus Liebhaberei den Franzosen angeschlossen hatte. Swinhoe nennt ihn einen französischen Colonisten von Algier, es ist daher unser Zill, ein Elsässer Gelehrter, der erste Europäer der nach Warg'a in Süd-Algerien vordrang, und der vieljährige Mitarbeiter des Auslandes. So oft sich Abtheilungen der Alliirten durch den „ewigen Wohlstand" (i. e. Tientsin) mit Gepäck und Karren bewegten, traten die Krämer unter die Ladenthüre und musterten die Krieger von allen Schattirungen der Hautfarbe und in den buntesten Trachten. „Sicherlich," rief ein Spießbürger, „müssen sie aus gar vielen Nationen bestehen, denn schaut nur wie schwarz die einen aussehen und wie rosig die andern." „Doch nicht," verbesserte ein Nachbar, „sie kommen nur aus zwei Ländern: Frankreich und England, und die schwarzen Teufel sind nur ihre Sclaven." Man sieht also daß die Sikhs, die in feierlicher Rede „schwarze Prinzen" heißen, von den Chinesen in vermeintlich unbelauschten Augenblicken wieder zu Teufeln herabgesetzt wurden. Höchst betroffen waren auch die Chinesen daß die fremden Teufel Hengste ritten, denn zu diesem Wagstück fehlt den Landeskindern das Herz. Uebrigens besitzen die Chinesen nur einen traurigen Pferdeschlag, und die halbarabischen Gäule der Sikhs erregten daher die allgemeinste Bewunderung, denn neben diesen edlen Thieren erschien selbst des Kaisers allerhöchstes Paraderoß wie ein elender Klepper.

Unser Verfasser wurde in Tientsin einer frisch gebildeten „topographischen Abtheilung" beigegeben, die hinter der Front der vorrückenden Heere eine Karte des Landes aufzunehmen hatte, namentlich galt es ein genaues Flußnetz zu entwerfen. Bei den Erkundigungen die Swinhoe einzog, ergab sich dem, was eigentlich einen chinesischen Hydrographen nicht hätte überraschen dürfen, daß der Peiho von Strecke zu Strecke seinen Namen wechselte. So heißt dieser Fluß unterhalb Tientsin wirklich Peiho oder Nordfluß, bei Pehtang aber Nan-ho oder Südfluß, während dort der Pehtangfluß Peiho genannt wird. Bei Tientsin selbst wird der untere Lauf, der nach der See geht, Hai-ho oder See-Strom genannt, während er oberhalb Ta Pe ho oder der große Nordfluß heißt. Dieses Geständniß ist höchst merkwürdig, und Hr. Swinhoe ahnt nicht oder will absichtlich nicht ahnen, welches Licht diese Wahrheiten auf das Benehmen seiner Landsleute werfen. Man wird sich nämlich erinnern daß, als Lord Elgin 1859 in den Peiho einlief um nach Tientsin zu fahren, die Chinesen ihm erklärten, dieß sei der Peiho nicht, sondern der Peiho münde nördlicher. Die Engländer erklärten dieß einfach für eine Lüge und segelten gegen die Takuforts. Sie machten auch nicht einen Versuch den Pehtang-River, den Peihofluß den die Chinesen meinten, nur zu untersuchen. In Folge

Nach Berichten aus **Turin** hat der Kriegsminister einen neuen Entwurf zur Organisirung und Vermehrung des Heeres in der Arbeit. Die Zahl der Infanterie-Regimenter soll auf 80 (zu 4 Bataillonen mit je 4 Compagnien), jene der Cavallerie-Regimenter auf 22 gebracht, die übrigen Waffengattungen im gleichen Verhältniß verstärkt werden.

Privatnachrichten aus **Neapel** versichern, daß sämmtliche in den dortigen Häfen befindlichen Kriegsschiffe sogleich gerüstet werden. Wie es scheint soll Mitte Februar die ganze italienische Marine bereit sein, aus ihren bezüglichen Häfen zu fahren, um — große Manövers zu unternehmen.

Der „Diario" erklärt, die **spanische** Regierung werde nie weder zu Gunsten eines spanischen noch eines fremden Prinzen, die von ihr im Londoner Vertrag angegebenen Ideen aufgeben, sie werde weder ihrer Loyalität noch ihren Principien bei den Ereignissen untreu werden, welche die Zukunft und Unabhängigkeit eines Volkes betreffen, das, nach Allem, einen Theil der spanischen Monarchie bildete.

Der Moniteur vom 7. d. bringt folgende Erklärung: „Einige Blätter haben das Gerücht verbreitet, der spanische General Prim sei berufen, den Oberbefehl über die Truppen der Verbündeten, die in Uebereinstimmung mit Mexico operiren sollen, zu übernehmen. Diese Nachricht ist durchaus ungegründet. Jeder der Generale, der englische, französische und spanische, behält die volle Freiheit seiner Bewegungen und den ungeschmälerten Befehl über die von seiner Regierung unter seine Ordre gestellten Truppen."

Das französische Kriegsschiff Fontenoy, welches Truppen für **Mexico** an Bord hat, mußte wegen Havarie in Cadix einlaufen.

Nach Briefen aus **Savannah** vom 6. Dec., die über Charleston in Liverpool angekommen sind, waren die Unionisten auch dort im Begriffe, die Einfahrt durch Steinversenkung zu sperren. Der Hafen war außerdem von 20 Schiffen blokirt.

†† Krakau, 11. Febr.

Die „Lemberger Ztg." schreibt: Auffallend erscheint es uns, daß der „Dziennik p." vom 8. d. dem doch an diesem Tage so wie uns die Wiener Zeitungen zugekommen sein mußten, dieselben nicht benützte, sondern unter der Rubrik „Letzte Nachrichten" den Herrn Finanzminister in seinem Exposé erklären läßt, „daß die Einnahmen aus den Steuern 2c. im ersten Quartale des laufenden Jahres um 15 Millionen weniger als präliminirt wurde, betragen," während doch auf **derselben Blattseite** sein eigener Wiener Correspondent berichtet, daß der Herr Minister am Schlusse eines Vortrags beifügte, daß sich das Deficit von 110 Millionen nach einer genaueren Berechnung um 15 Millionen vermindern lasse und daß der wirkliche Abgang pro 1862 sich nur auf 95 Mill. belaufen würde. Es ist doch bemerkenswerth, daß der Redaction ein solcher auf einer und derselben Blattseite vorkommender Widerspruch entgehen konnte. (Diese Uebereinstimmung zwischen dem „Czas" und dem „Dziennik p." gibt zu denken).

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Februar.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben Sich allergnädigst bestimmt gefunden, zu der im Laufe dieses Winters zur Vertheilung an wahrhaft bedürftige und würdige Personen in Wien allergnädigst bewilligten Summe von Viertausend Gulden einen weiteren Betrag von **Eintausend** Gulden zu gleichem Zwecke zu spenden.

Se. k. k. Apost. Maj. haben die Auflassung der bisher bestandenen Truppen-Divisionär bei der Infanterie anzuordnen geruht und unterstehen künftig die Infanterie-Brigaden unmittelbar dem Landes-General, beziehungsweise Corpscommandanten. Auf die Cavallerie findet diese Allerhöchste Entschließung bezüglich der Auflassung der Divisionäre keine Anwendung.

Herr Graf von **Meran** ist aus dem Militärdienste getreten; er war Rittmeister des Dragoner-Regiments Nr. 2.

Der Wasserstand im Donaukanale war gestern Mittags 11 Schuh 5 Zoll, an der großen Donaubrücke 8 Schuh 8 Zoll. In Linz gestern Früh 11 Schuh, in Stein 12 Schuh 4 Zoll. Das Wasser ist allenthalben wieder in das Flußbett zurückgetreten. Die k. k. Statthalterei hat im Einvernehmen mit dem k. k. Landes-Generalkommando die Errichtung einer Pontonbrücke zur Herstellung der gestörten Kommunikation zwischen Wien und Floridsdorf beschlossen, und werden bereits heute drei Kriegsbrücken von Klosterneuburg zu diesem Behufe hier eintreffen. Diese Brücke wird jedoch nicht doppelgeleisig und nur für leichtes Fuhrwerk zu passiren sein. An der Taborbrücke haben die Herstellungen mit allen Mitteln begonnen. In der Brigittenau ist das Wasser gestern um etwa einen Schuh gefallen, so daß man bis zu den ersten Häusern nächst dem Augarten in der Jägerstraße trockenen Fußes gelangen kann. In der Nähe von Paguets Fabrik beginnt aber die Eisfläche, welche sich unübersehbar bis zum Jägerhause mit einem Wasserstande von 2 bis 3 Fuß ausdehnt. Je tiefer man in die Brigittenau eindringt, desto grauenvoller zeigt sich das Bild dar Verwüstung. Zäune, Mauern sind niedergeworfen; von Häusern die Thore, Fenster vom Wasser weggeschwemmt u. dgl. m. Etwas freundlicher gestaltet sich die Brigittenau in der Nähe des Augartens.

Die Marktgemeinde Zell am See hat den Minister v. **Lasser**, in Anerkennung der vielfachen Verdienste, welche sich derselbe um das Wohl des Kronlandes Salzburg überhaupt und der Gemeinde Zell am See insbesondere erworben, zum Ehrenbürger des Marktes und der Gemeinde Zell am See ernannt.

Das Befinden des Justizministers Freiherrn v. **Pratobevera** hat sich in letzterer Zeit etwas gebessert. Besonders ist das Augenübel zum größten Theile beseitigt. Es bestätigt sich, daß Se. Majestät bis jetzt das Entlassungsgesuch des Ministers nicht angenommen hat.

Wie die Donau-Zeitung meldet, ist über Einschreiten der französischen Gesandtschaft in Wien der Redacteur des „Botschafter", Dr. **Kolatschek**, wegen Schmähungen gegen die Person des Kaisers Napoleon III. im Blatte vom 29. Jänner in Anklagestand versetzt worden.

Der **Olmützer** Gemeinderath hat entschieden dagegen Protest eingelegt, daß in den dortigen Schulen der utraquistische Unterricht eingeführt werde; der Protest stützt sich auf die genauesten Erhebungen, welche den Nachweis liefern, daß die überwiegende Majorität unserer Bevölkerung **deutsch** ist.

Dem Vernehmen nach hat auch der **Nikolsburger** Gemeinderath ein Petition an das Staatsministerium gerichtet, worin das Ansuchen gestellt wird, die böhmische Sprache möge am dortigen Gymnasium nicht als obligater sondern als unobligater Gegenstand gelehrt werden, da jenes Gymnasium von Studenten reindeutscher Zungen besucht wird.

Dem „Korunk" wird aus **Maros-Vasarhely** geschrieben, daß der Präsident der königlichen Tafel, Graf **Nicolaus Teleki** nach Klausenburg gereist sei, um sein Amt niederzulegen.

Aus der **Draugegend** schreibt man dem „Id. Tan.", daß im Baranyer Bezirk in der jüngsten Zeit der mißverstandene Geist der Freiheit zu schauderhaften Excessen geführt hat. So haben in Lask einige Ruhestörer die Gemeinde gegen den calvinischen Geistlichen aufgehetzt, und wurde derselbe zweimal aus seiner Pfarrwohnung gejagt, ohne daß der Frevel streng bestraft worden wäre; und erst jetzt wird der energische Bezirks-Stuhlrichter an Ort und Stelle gegen die Urheber des Scandals die Untersuchung einleiten. An mehreren Orten dieses Bezirkes wurden die Notare fortgejagt, und den Schulmeistern trotz eines entgegengesetzten Beschlusses des constitutionellen Comitats die Gehalte verkürzt. In einigen Gemeinden wurden die größten Schreier und rohesten Leute zu Richtern gewählt, deren erstes Geschäft es war, die Pfarrer-Schulmeister und Notare zu chicaniren. Hie und da erwacht auch der Geist des Communismus.

Deutschland.

Nach der „Allg. Ztg." hat das österreichische Cabinet in der **kurhessischen** Sache beschlossen, der Regierung des Kurstaats den Rath zu ertheilen: die Verfassung von 1831 wieder herzustellen, aber mit Beibehaltung des Zweikammersystems; ferner eine zweite Kammer zu berufen auf Grund des Wahlgesetzes von 1831. Das Wahlgesetz von 1849 zur Annahme zu empfehlen, findet sich die österreichische Regierung um so weniger veranlaßt, als sie gleichfalls, wie nicht minder Preußen, sich genöthigt gesehen, im eigenen Land das Wahlgesetz von 1849 aufzuheben.

Der „AAZtg." wird von **Berlin** geschrieben: „Es ist mehrfach von dem Project des Handelsministers die Rede gewesen, zur Erweiterung des preußischen Eisenbahnnetzes, namentlich in Schlesien, eine Anleihe von etwa 70 Millionen Thaler zu contrahiren. Bisher war es zweifelhaft, wie der Finanzminister zu diesem Project sich verhalte. Heut erfährt man nun mit Bestimmtheit, daß Herr von Patow gegen die von Herrn v. d. Heydt beabsichtigte Anleihe ein entscheidendes Veto eingelegt hat.

Der beurlaubte Polizei-Oberst **Patzke** hat die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das ihn zu sechs Wochen wegen der Paßgeschichte verurtheilende Erkenntniß zurückgenommen und allerhöchsten Ortes um Begnadigung gebeten, welche bereits erfolgt ist.

Die Wochenschrift des **Nationalvereins** läßt Hrrn Onno Klopp in Hannover für seine Anklageschrift gegen Friedrich den Großen und seine Vertheidigung Tilly's auch vom Kaiser von Oesterreich ein Danksagungsschreiben erhalten haben. Die Notiz ist, wie man sieht, mit perfider Berechnung abgefaßt. Man möchte nämlich Preußen gern zu verstehen geben, daß eine Anerkennung der wissenschaftlichen Thätigkeit des Hrn. Onno Klopp sich ausdrücklich an jene Partie geknüpft habe, welche die Stellung Friedrichs des Großen historisch beleuchtet, also gewissermaßen ein Paroli im kleinen Maßstab für die dem Professor v. Sybel von Preußen verliehene Ordensdecoration sei. Das ist nun ganz hübsch ausgedacht, zufällig aber in der Hauptsache rein und einfach auf eine Erfindung gegründet.

Ueber das Befinden des Königs von **Württemberg** geben die Se. Majestät bedienenden Aerzte im Staatsanzeiger folgenden Bericht: Se. Maj. der König ist seit acht Tagen durch einen, übrigens beinahe fieberlosen Lungenkatarrh genöthigt, das Zimmer und theilweise das Bett zu hüten. Der Katarrh nimmt bis jetzt seinen regelmäßigen Verlauf und die seit einigen Tagen allmälig sich einstellende Besserung des Appetits und der Nachtruhe, sowie die Abnahme des Hustens lassen eine baldige Herstellung der Kräfte und der Gesundheit erwarten. Stuttgart, den 7. Februar 1862. Ludwig. Elsäßer.

Frankreich.

Paris, 8. Februar. Heute begann im gesetzgebenden Körper die Discussion über das Gesetz Behufs der Renten-Conversion. Die allgemeine Discussion ist bereits beendet. Morgen beginnt die der einzelnen Artikel und die Discussion über die Adresse erst in der nächsten Woche. Auch der Senat wird erst nächste Woche diese Discussion in Angriff nehmen. — Gestern hatte der gesetzgebende Körper ausschließlich mit dem Herrn Bürgermeister von Avignon zu thun. Es ist dies der bekannte Herr Pomard, der jüngst mehrere Pariser Blätter wegen Verleumdung gerichtlich belangt hat, weil sie behauptet hatten, er habe seinen akademischen Titel von seinem Vater geerbt. Bei der Deputirtenwahl im Vaucluse-Departement hatte er als Regierungscandidat gegen Herrn de Gaillard die Stimmenmehrheit davon getragen und nun war die Entscheidung der Legislative über die Gültigkeit seiner Wahl angerufen worden. Das mit der Vorprüfung betraut gewesene Bureau beantragte die Anerkennung des Mandats; Bemercier aber suchte darzuthun, daß die Majorität nur auf dem Wege des Mißbrauchs der Amtsgewalt und der Gesetzverletzung habe erreicht werden können. Der Präsident des Staatsrathes Baroche vertheidigte das System der Regierungscandidatur und verlas ein Wahlrundschreiben des Herrn de Gaillard zum Beweise, wie wohl berechtigt der Präfect gewesen gegen die Wühlereien dieses Candidaten mit aller Energie einzuschreiten. Darauf erläuterte Picard in einem pikanten Vortrage, daß es die Versammlung compromittiren könnte, wenn sie einen Mann in sich aufnehme, dessen akademischer Titel mindestens zweifelhaft sei; Hr. Pumard möge daher so gütig sein, sich über seine Berechtigung an jenem Titel genügend auszuweisen. Der Akademiker hüllte sich in den Mantel des Schweigens und die Versammlung erklärte sein Deputirtenmandat für gültig. — Vice-Admiral Le Barbier de Tinan, der nun durch Rigault de Genouilly im Oberbefehl des Mittelmeer-Geschwaders ersetzt worden, ist hier angekommen und wurde gestern von dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Er überreichte diesem eine Denkschrift über die Thätigkeit des Geschwaders während der Dauer seines Commando's. Wie man vernimmt, wird Le Barbier zum Senator ernannt werden. — Im diplomatischen Corps haben folgende Ernennungen stattgefunden: Herr v. Cadore erster Gesandtschaftssecretär in Rom, geht in derselben Eigenschaft nach Berlin; der Herr von Belluno, erster Gesandtschaftssecretär in Lissabon, ersetzt den Herrn v. Cadore; Herr Rothhan (von deutscher Abkunft), erster Gesandtschaftssecretär in Frankfurt, kommt in derselben Eigenschaft nach Konstantinopel, wo er den Grafen Lallemand ersetzt, der in Paris eine Stelle erhalten soll, Herr von Bourqueney, bisher zweiter Secretär in Karlsruhe, geht als Secretär nach Frankfurt. Zu zweiten Secretären wurden ernannt: v. Mongascau für Kopenhagen, v. Croi für Konstantinopel und Lesourd für Turin. — Victor Emanuel hat nun auch bei dem Siècle 4000 Frs. für die Arbeiter von Lyon und St. Etienne unterschrieben. Er zögerte bisher, an der Subscription sich zu betheiligen, weil der Kaiser selbst noch nicht öffentlich seinen Beitrag zu der von dem Siècle angeregten Sammlung beigesteuert hat.

Großbritannien.

London, 7. Febr. In der gestrigen Sitzung des **Oberhauses** beantragte Lord Dufferin die Antwortsadresse und Lord Shelburne secundirte. Sie ist, wie gewöhnlich, ein Echo der Thronrede. Lord Derby lobt die von der Regierung Amerika gegenüber beobachtete Politik und das freundliche Benehmen Frankreichs. Er bemerkt ferner, er dringe nicht auf die Anerkennung der Südstaaten, wünsche jedoch Erklärungen in Betreff der Wirksamkeit der Blokade. Earl Russell erklärte, die Regierung verharre bei der Neutralität und wolle in Betreff der Anerkennung warten, bis es sich entschieden habe, ob der Norden dem Süden gegenüber stark genug sei. Schiffe zur Blokirung besäßen die Unionisten genug, obwohl die Blokade zuweilen gebrochen worden sei. Was Mexico anlage, wolle man diesem keine bestimmte Staatsform aufdrängen, sondern blos geordnete Zustände herbeiführen.

Im **Unterhause** beantragte Portman die Adresse und Wood secundirte. Disraeli lobt die Thronrede und die Regierungs-Politik in ähnlicher Weise wie Lord Derby, und Lord Palmerston antwortete in demselben Sinne wie Earl Russell. Sämmtliche Redner widmeten dem Andenken an den Prinzen Albert begeisterte Worte. Die Adresse ward von beiden Häusern einstimmig angenommen.

Der Prinz von Wales ist gestern abgereist. Auf seiner Reise wird ein strenges Incognito beobachtet.

Drei nordamerikanische Capitäns, deren Schiffe der **Sumter** verbrannt hat, — Capitän Smith von der Arcade, Capitän Minott vom Vigilant und Capitän Hoxie vom Eben Dodge, — sind auf einem spanischen Dampfer aus Cadix in Liverpool angekommen. Der Commandeur des Sumter, Capitän Semmes, hatte von allen drei Schiffen, ehe er sie in Brand stecken ließ, alles Werthvolle an Bord genommen und als gute Prise confiscirt. Den Gefangenen erlaubte er, so viel sie in einer gegebenen Frist von ihrer Garderobe retten konnten, mitzunehmen, aber am nächsten Morgen fand er, sie hatten zu viel Kleidungsstücke geborgen, confiscirte den angeblichen Ueberfluß und ließ ihnen Nichts, als was sie am Leibe hatten. Den Capitän Hoxie fragte er, wie viel Baarschaft er besitze, mit der Bemerkung: Wenn ich denke, daß Sie nicht die Wahrheit sagen, lasse ich Sie durchsuchen, — also seien Sie aufrichtig. Capitän Hoxie hatte 150 Dollars in der Tasche und lieferte sie aus. Capitän Semmes sagte, er werde das Geld dem Proviantmeister zur Verwahrung übergeben, confiscirte es aber später als Contrebande. Einem andern Capitän, der nur 5 Dollars bei sich hatte, war er so großmüthig, diese ganze Summe zu lassen. Die abgebrannten Capitäns und Seeleute wurden vom amerikanischen Consul in Cadix mit dem Nothdürftigsten versehen und nach Liverpool befördert.

Die „Post" läßt in einem Leitartikel über Amerika und Lancashire die Bemerkung fallen, daß es ein Irrthum sei, die Entbehrungen der englischen Fabriksarbeiter dem amerikanischen Kriege beizumessen. Die Hauptursache habe man in der früheren Ueberproduction und dem Mangel an indischer Nachfrage zu suchen, obgleich das Uebel durch die amerikanischen Zustände unleugbar verschlimmert sei. — Es haben Dies schon Andere mehr als einmal öffentlich gesagt, aber

---

dessen aber kam es zum Ausbruch des Krieges, und wenn auch zehnmal die Chinesen mala fide die Engländer von dem großen Peiho in den nördlichen Peiho (Pehtang) wiesen, formell waren sie doch im Recht und formell waren die Engländer im Unrecht, denn es war ihnen nur zugestanden worden, daß sie in den Nordfluß, nicht in den wahren Peiho, der dort zufällig Südfluß hieß, einlaufen dürften.

Die nächste größere Stadt die unser Verfasser berührte war Tschang-tchia-wan, unter den chinesischen Ortschaften ein Ci-devant, denn ehemals scheint diese Stadt durch einen Seitenarm oder Seitenfluß mit dem Peiho in bequemer Verbindung gestanden zu sein, jetzt aber ist dieses Verkehrsmittel und mit ihm der Wohlstand der Stadt eingetrocknet, so daß die Wälle schon in Schutt sinken und sich mit Moos bedecken. Ehe noch die englischen Anführer strenge Strafverbote erlassen konnten, begann dort die Plünderung. Die Cantoneser Kulies und andere Nichtcombattanten stürzten sich, wie üblich, zuerst auf die Leihhäuser, wo sie große Vorräthe von Sam-schuh (Branntwein), Kleider in Bündeln und ganze Stöße von Schnuren mit aufgereihten Blechmünzen (Casch) vorfanden. An den meisten dieser stinkenden Schätze war nicht viel gelegen, aber jedem Kenner brach das Herz, wenn er auch seltene Kostbarkeiten reicher Häuser, ausgesuchte Schnitzereien und Vorhänge sammt dem köstlichen Hausrath eines fleißigen Sammlers geplündert oder zertrümmert sah. Die größten muthwilligen Verheerer waren, wie Swinhoe selbst gesteht, die britischen Soldaten, die größten Diebe dagegen die Chinesen der umliegenden Dörfer, die von dem Rummel profitiren wollten und den Zertrümmerern nachschlichen. Swinhoe in Begleitung eines Missionärs suchte die zurückgebliebenen Frauen vor den Unbilden einer Plünderung in eine Art Asyl zu bergen, und er zog daher mit einem verschlossenen chinesischen Karren von Haus zu Haus. In einem derselben fand man eine Gruppe junger Frauen und Matronen in einem Schauder erregenden Zustande. Sie hatten versucht sich mit Opium zu vergiften und schlugen sich verzweiflungsvoll die Brust als die Fremden eintraten. „Wir wollen sterben, sterben!" riefen sie ihnen entgegen. Halb todt schaffte man sie nach dem Asyl, wo ihre Landsleute sich bemühten den Wirkungen des Giftes entgegenzuarbeiten. In einem andern Hause fand man drei ältere Damen und acht Mädchen, die ebenfalls voll Angst und Jammer aufschrieen als die Europäer eintraten. Alle Versicherungen und Beruhigungen waren vergeblich. „Geht fort rief die eine Frau beständig, wie soll ich Euch trauen? Euer Herz ist nicht gut, Eure Absichten sind schändlich." Zweimal versuchte im Karren und im Asyl eines der alten Weiber ein kleines Mädchen zu erdrosseln. Das arme Kind hielt ganz still dabei, und wäre man nicht dazwischen gefahren, so hätte die Alte ihr Vorhaben zu Ende gebracht. Dank der Vorsorge der englischen Aerzte starb nur eine einzige der Vergifteten, die übrigen genaßen alle von ihren starken Opiumdosen und ihrer ungerechten Barbarenfurcht. Diese Angst des schöneren Geschlechtes steht nebenbei bemerkt in grellem Widerspruch mit den oben angeführten Versicherungen des alten Chinesen, als seien die Alliirten als Befreier von den Mandschu willkommen gewesen. Uebrigens war die Ueberraschung über das Betragen der europäischen Soldaten ein allgemeines. Ein Mandarin, den General Napier für gut befand festnehmen zu lassen, gestand schließlich den Dolmetschern seine Bewunderung über die Mannszucht und die Ausrüstung europäischer Truppen, namentlich hatte auf ihn die Ausdauer der Schildwachen vor seinem Zelt einen tiefen Eindruck gemacht. „Wenn ein Mann den Posten vor meiner Zeltöffnung bezog, blieb er stehen bis zur Ablösung. Wäre es einer von unsern Soldaten gewesen, der Schelm würde davon gelaufen sein, sowie ihm der Officier den Rücken gedreht hätte um seine Pfeife zu rauchen und mit seinen Cameraden Karten zu spielen. Ich kann nicht begreifen wie ihr euern Leuten so viel Zucht geben könnt."

Am 3. October, in der Nähe von Peking, stand die englische Vorpostenkette vor Tschang-ying; dieß war das erste Dorf muhammedanischer Chinesen, die sich von den andern Landeskindern sogleich durch ihre hohen kegelförmigen Mützen auszeichneten, welche ihnen als Futteral für ihre Zöpfe dienen müssen. Man fand bei ihnen arabische Bücher, geschrieben und gedruckt, und die Sikhs ließen sich von ihnen Gebete und Stellen aus dem Koran vorsagen, daß nicht selten den schwarzen Kriegern Indiens die Thränen aus den Augen und manche Silberstücke aus dem Beutel in die Hände der unvermuthet angetroffenen Glaubensbrüder flossen.

Am 5 Oct. kam man auf einer Anhöhe in Sicht von Peking, das etwa noch sechs engl. Meilen entfernt lag und von dem auch nichts weiter zu unterscheiden war als die Stadtmauer mit ihren Thürmen. Noch am nämlichen Tage fiel der Sommerpalast in die Hände der Franzosen, und die Scenen der Plünderung welche nachfolgten, kennen bereits die Leser aus Swinhoe's gelungener Schilderung in Nr. 1. des „Auslandes" von diesem Jahre. Zu den merkwürdigen Gegenständen die man im Sommerpalast erbeutete, gehörte auch der amtliche Schriftwechsel der obersten Behörden mit dem Kaiser aus den letzten Tagen vor der Flucht. In der Depesche wo Sankolinsinn den Fall des einen Takuforts meldete, schreibt er das Unglück nur dem Aufspringen der Pulvermagazine zu. Er habe sich, tröstet er den Kaiser, in Tang-tschau stark befestigt und es sei „kein Grund zu ernster Besorgniß" vorhanden. In einem spätern Bericht aber gesteht er schon daß „die Barbaren vorrücken", und er rathet dem Kaiser nach Ge-hol einen „Jagdausflug" zu unternehmen bis die kriegerische Lage wieder ein besseres Ansehen gewonnen

daß es endlich selbst in der „Post" zu lesen ist, mag von Bedeutung sein.

Die officielle Gazette enthält ein Rescript Lord Russells an die Admiralität mit bestimmten Verhaltungsbefehlen zur Beobachtung der strengsten Neutralität gegenüber den Kriegführenden in Amerika. Es ist aus dem Ministerium des Auswärtigen vom 31. Januar datirt, und folgender ist der Wortlaut der Einleitung, welche die beste Widerlegung aller jener Gerüchte ist, die von einer bevorstehenden Parteinahme Englands für den Süden, Aufhebung der Blokade u. dgl. sprechen: „My Lords! nachdem ihre Maj. fest entschlossen ist, während der im Gange befindlichen Feindseligkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und denjenigen Staaten, die sich „the Confederate States of America" nennen, die Pflicht n der Neutralität zu beobachten, und nachdem sie ferner entschlossen ist, den Gebrauch von ihrer Maj. Häfen, Rheden, Küsten und von den innerhalb Ihrer Maj. territorialen Gerichtsbarkeit liegenden Gewässern zur Förderung kriegerischer Zwecke des einen oder des anderen kriegführenden Theiles nach Möglichkeit zu verhindern, bin ich von Ihrer Maj. beauftragt, Euren Lordschaften zu Ihrer Weisung folgende Regulationen mitzutheilen, die als Ihrer Maj. Befehle und Weisungen zu handeln und in Kraft zu setzen sind." Diese Regulationen, welche im vereinigten Königreiche und im Bereiche der Kanalinseln vom 6. d. in den überseeischen Besitzungen Großbritanniens oder 6 Tage nach der daselbst respective erfolgten Bekanntmachung in Kraft treten, enthalten 4 Hauptpunkte. 1. Kein Kriegs- oder Kaperschiff der beiden Kriegführenden darf in den Hafen von Nassau, oder in irgend einen der Häfen, Rheden oder Gewässer der Bahamainsel einlaufen, resp. daselbst verweilen, es müßte denn durch die Elemente gezwungen sein, Zuflucht zu suchen oder dazu eine specielle Erlaubniß des Gouverneurs der Bahama-Inseln erlangt haben. Aber selbst in diesen beiden Fällen muß es so rasch als möglich wieder auslaufen, und darf nur mit dem Allernothwendigsten versehen werden, wobei die Regel zu beobachten ist, daß vor und nach ihm kein Schiff der Gegenpartei binnen 24 Stunden auslaufen darf. 2. Die Schiffe der Kriegführenden dürfen keinen Hafen, keine Rhede, kein innerhalb der territorialen Gerichtsbarkeit Großbritanniens gelegenes Gewässer, weder im verein. Königreiche noch in irgend einer britischen Besitzung oder Colonie zu kriegerischen Zwecken zur Ausrüstung und dgl. benützen. Auch hier gilt die oben angegebene Zeit von 24 Stunden für das jeweilige Auslaufen. 3. Befindet sich, nach Veröffentlichung dieses Rescripts irgend ein den kriegsführenden Parteien gehöriges Kriegs- oder Kaperschiff in irgend einem britischen heimischen oder überseeischen Hafen, so soll es ersucht werden, binnen 25 Stunden in See zu gehen, es müßte denn durch die Elemente daran verhindert, oder unerläßliche Ausbesserungen vorzunehmen gezwungen sein. Wieder muß hier in allen Fällen die bezeichnete 24stündige Frist eingehalten werden. 4. Kein Kriegs- oder Kaperschiff darf in engl. Häfen fortan mehr und andere Vorräthe einnehmen, als zur Erhaltung der Mannschaft erforderlich ist, und von Kohlen nur so viel als es braucht, um den nächsten Hafen seiner resp. Heimat zu erreichen, aber auch da nur gegen specielle Erlaubniß, und wenn dieses Schiff seit drei Monaten keiner britischen Station Kohlen eingenommen hat. Aus obigen Verfügungen ist ersichtlich, daß dem Nashville, dem Sumter und der Tuscarora, die so viel von sich reden gemacht hatten, sammt und sonders das Gastrecht gekündigt ist. Sie mögen nun sehen, wie sie auf offener See mit einander fertig werden können.

Italien.

Die Turiner „Opinione" beklagt sich darüber, daß Oesterreich den Transit vieler, nach den Donaufürstenthümern bestimmten italienischen Zeitungen, verboten habe, weßhalb letztere einen großen Umweg machen müssen.

Die Massen-Desertionen in Victor Emanuels Armee werden mit jedem Tage ärger, der Kriegsminister Piemonts hat ein Kriegsgericht eigens dafür zusammengesetzt, das seinen Sitz im Hauptquartier der an den Päpstlichen Grenzen cantonirenden Division hat. Vor wenigen Tagen sind aus Savigliano nicht weniger als achtzig Soldaten auf einmal davon gelaufen; es sind ehemalige Neapolitaner; die Meisten wurden aufgefangen und nach Turin gebracht, wo sie wegen „Complot" vor's Kriegsgericht gestellt werden sollen. Dieser massenhafte Charakter der Desertion ist besonders bemerkenswerth. Herr Drajonelli wies in der Turiner Senatssitzung vom 1. Februar darauf hin, als er den Kriegsminister fragte, was aus der ehemaligen Neapolitanischen Armee geworden sei. Der General della Rovere war unbesonnen genug, einzugestehen, daß diese „unpatriotische" Armee den Dienst in den Reihen der „Brigands" dem Dienst in den Regimentern des Königs von Italien vorziehe. Abgesehen von den Mannschaften haben 12,000 Unteroffiziere und 4000 Offiziere verschmäht, die Uniform des König-Ehrenmannes anzulegen. Sehr interessant ist folgende Erklärung des Hrn. Novelli in der Turiner „Opinione": „Zur Ehre der Wahrheit erkläre ich, daß im Laufe der Debaten nicht ein einziges Wort gesagt wurde, aus dem man schließen könnte, daß die Desertionen von der klerikalen oder einer anderen Partei erregt worden seien." Dieser Hr. Novelli ist der Präsident des „permanenten Militär-Gerichtes" in Turin.

Von Sicilien sagt ein Schreiben aus Palermo, 26. Jänner: Wir leben hier in fortwährendem Alarm; Banden davongegangener Conscribirter durchziehen das Land und die Dörfer; die Truppen machen wo sie können, Jagd auf sie und bald werden 2, 6, auch wohl 12 dieser unglücklichen jungen Leute, deren ganzes Verbrechen im Widerwillen gegen Piemontesischen Dienst besteht, hier eingebracht und dann erschossen. Anderseits ist das Garibaldisch-Mazzinistische Comité sehr rührig und hat eben ein Manifest voll revolutionärer Erklärungen erlassen. Man besorgt eine große republikanische Bewegung. Die Turiner Regierung vermehrt ihre Truppen bei uns, so viel sie kann; die Wachen werden fortwährend verdoppelt in Palermo und fast in allen Städten. Der Postdirector ist an hellem Tage ermordet worden.

Aus Rom 11. Febr. wird dem „Vat." geschrieben: Der Papst ist von seinem leichteu Unwohlsein wieder hergestellt, welches hauptsächlich in einer Erkältung mit Fieber bestand, welches wiederum auf das Fußleiden einwirkte. Morgen wird er selber der Messe in St. Peter beiwohnen, und dann wie gewöhnlich die Vertheilung der Kerzen vornehmen. Die Wahl eines Nuntius nach St. Petersburg, verlautet jetzt, wird wahrscheinlich auf den Monsignore Franchi fallen. — Die Eisenbahn nach Villetri und von dort weiter nach Ceprano wird, wie es heißt, am 15. d. dem öffentlichen Verkehre übergeben werden. Die Leiche des Generals Borges ist vor einigen Tagen hieher gebracht und im Kloster der Kapuciner beigesetzt worden.

Die Königin beider Sicilien hat für die ihr aus Franken übersandte Denkmünze dankend sich dahin ausgesprochen, daß dieser weitere Beweis freundlicher Theilnahme, mit welcher das theuere Heimathland auch in der Ferne noch fortwährend ihr Schicksal begleite, sie auf das freudigste überrascht habe, und daß sie wünsche, ihr Dank für die eben so kunstvolle als sinnige Gabe möge allen Betheiligten zur Kenntniß gebracht werden.

Rußland.

Der Berliner Börsenzeitung zufolge ist in Berlin in positiver Weise die Nachricht eingegangen, daß Kaiser Alexander II. von Rußland im Mai dieses Jahres an dem preußischen Hofe zu einem längeren Besuche eintreffen werde.

Der „Schles. Ztg." wird aus Warschau vom 6. d. geschrieben: Sie haben keinen Begriff von der Sensation, welche die Bialobrzeski'schen Geständnisse in allen Schichten der hiesigen Bevölkerung hervorgerufen haben. Dieselbe grenzt so zu sagen an Bestürzung, denn man lebte der festen Ueberzeugung, der greise Prälat werde lieber als Märtyrer der nationalen Erhebung fallen, als sich zur Milderung der ihm angedrohten Strafe eines Mittels bedienen, das ihn in den Augen Aller so tief sinken läßt. Man fühlt nur zu sehr den Nachtheil, den eine solche Auslegung der amtlichen Wirksamkeit jenes Oberhirten der politischen Bewegung in den polnischen Provinzen bringen muß, und da man sich sehr wohl bewußt ist, die niedern Stände des Volkes nur durch religiöse Aufregung beeinflussen zu können, so sucht man die Wirkung jener Geständnisse durch die Behauptung zu schwächen, jene Schrift müßte entweder dem Prälaten durch unwürdige Mittel abgerungen, oder gefälscht sein. Zur Unterstützung dieser Behauptung führt man besonders an, daß der Regens Ludwig Czajewicz sich geweigert habe, Copien der bewußten Schrift ohne höhere geistliche Autorisation zu vidimiren. Einige Stellen derselben, die zwischen den Zeilen zu lesen gestatten, sprechen jedoch zu sehr für jene Authenticität, als daß darüber der geringste Zweifel obwalten könne.

Dem römischen „Czas"-Correspondenten zufolge hat sich Rußland betreffs der Nuntiatur bis jetzt nicht entschieden abschlägig geäußert, stellt jedoch Schwierigkeiten entgegen, die einer Weigerung gleichkommen, so daß die Abreise Msgr. Franchi's nach Petersburg höchst problematisch wird. Wie verlautet, soll nach Preußen, hauptsächlich für Posen, ein päpstlicher Nuntius abgesandt werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 11. Februar.

* Am Sonnabend verstarb hierselbst der frühere Senator der Krakauer Freistadt und Präses des Verwaltungsrathes des Großherzogthums Krakau Hiacynth Księżarski und in Lemberg am 2. d. der Arzt am israelitischen Spital und Mitglied des Stadtraths Dr. Klemens Koliszer.

Der Lemberger „Dzien. Polski" bringt einen ihm aus dem lateinischen Original in polnischer Uebertragung mitgetheilten Hirtenbrief des griech.-kath. Metropoliten-Erzbischofs von Lemberg Baron Gregor Jachimowicz, der mit Strenge gegen die Einführung von Gebräuchen und Sitten der schismatischen Kirche in der griechisch-unirten Kirche auftritt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Preise der polnischen Producte in Wien vom 1. bis 7. Februar 1861 in fl. öst. W.

Galizische Hadern: für 1 Zentner weiße mit halbweißen 8.12½ — Fußhadern 6.12½ — ordinäre Packhadern 4.12½ — blaue Leinen-Hadern gemischt mit Cattun 4.62½ — roher polnischer Hanf 15.75 — gehechelter poln. Hanf 23.50 — roher polnischer Flachs 20.50 — gehechelter poln. Flachs 29.25 — poln. Honig —.— poln. Ochsenhörner ohne Sortirung für 1000 Stück —.— 1 Zentner gereinigter rother Klee 28.50 — natürlicher roth. Klee 27.— — weißer Klee 51.— — polnische Ochsen-Häute naß sammt Hörnern das Pf. —.30½ — poln. Kalbsfelle mit dem Kopf der Centner 89.— — galiz. Terpentin 33.— — poln. ord. (Zackel)-Wolle 55.— — Wisniczer Schweinsborsten, Mustergattung 295.— — weiße Wisn. Schw.-Borsten 195.— — Jaworower Schweinsborsten, Mustergattung 295.— — vorzüglichste 195.— — ausgezeichnete 172.— — mittlere 97.— — schlechtere 85.— — Mielecer Schweinsborsten 147.50 — 30 bis 33 grädiger Spiritus transito (für 1 Grad) —.58½ — rectificirter 30 grädiger Sp. transito —.64 — Tarnopoler Wachs der Ctr. 140.—

Biala, 8. Februar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 5.89 — Roggen 3.79¼ — Gerste 2.64 — Hafer 1.47 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — 1 Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh 1.08.

Breslau, 7. Februar. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W.):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 89	83	76 — 80
Gelber „	85 — 89	83	76 — 80
Roggen	59 — 60	58	55 — 57
Gerste	40 — 41	38	34 — 36
Hafer	26 — 28	24	22 — 23
Erbsen	60 — 62	53	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	218	204	176
Sommerraps	182	172	158

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:	
bester	21½ — 21¼
guter	18— — 19—
mittlerer	14— — 16½
schlechterer	10— — 13—

Rother Kleesamen:	
bester	13½ — 14—
guter	12½ — 12¾
mittlerer	10¼ — 11—
schlechterer	8½ — 9¼

Wien, 10. Februar. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 88.90 Geld, 89.25 Waare, mit April-Coup. 85.80 Geld, 85.90 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 92.80 Geld, 93.90 Waare, zu 100 fl. 96.50 G., 97.— W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.75 G. 71.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 858.— G. 860.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 205.25 G. 105.30 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2155.— G. 2157.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 180 (90%) Einz. 196.50 G. 197.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 115.10 G. 115.25 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 136.— G. 138.25 W. — K. Münzdukaten 6.45 G. 6.46 W. — Kronen 18.75 G. 18.80 W. — Napoleond'ors 10.86 G. 10.87 W. — Russ. Imperiale 11.12 G. 11.14 W. — Vereinsthaler 2.04½ G. 2.04½ W. — Silber 135.— G. 135.25 W.

Krakauer Cours am 10. Februar. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 349 verlangt, 343 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 73½ verlangt 72½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 135½ verlangt, 134½ bez. — Russische Imperials fl. 11.34 verl., 11.30 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.15 verlangt, 11.— bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.37 verl., 6.29 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.45 verl., 6.37 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101¾ verl., 100⅙ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 79¾ verl., 79 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 83⅝ verl., 83⅛ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 70 verlangt, 69⅛ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währung 86 verl., 85 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwig-Bahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 90% fl. österr. Währ. 196 verl., 194 bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 10. Februar. (Sitzung des Herrenhauses) Se. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. d. M. die erbliche Reichsrathswürde verliehen den Herrn: Oberst-Lieutenant Michael Karl Graf Althann, Graf Julius Hardegg, Graf Constantin Lodron-Laterano, Graf Octavian Kinsky, General der Cavallerie Graf Schlick.

Auf Lebenszeit sind ins Herrenhaus berufen: Graf Michael Coronini-Kronberg, Hauptmann Conte Fanfogna, der gr. n. u. Bischof von Czernowitz Eugen Hackmann, Oberlandesgerichts-Präsident Freiherr v. Hennet, Oberst Graf Alphons Mensdorff-Pouilly, Professor Dr. Franz Miklosich, Graf Rudolph Morzin und Unterstaatssecretär Freiherr v. Rueskäfer.

Paris, 9. Februar. Die Interessen der Schatz-Bons wurden auf 3, 3½ und 4 Perzent festgesetzt. Die Konvertirung der Rente wurde von jeder Deputirtenkammer mit 226 gegen 19 Stimmen votirt, und wird dieser Gegenstand nächsten Montag vor den Senat gebracht werden.

London, 10. Februar. Die „Daily-News" schreiben: Frankreich ist durch seine Absicht, Mexico eine Regierung aufzuwerfen, von der ursprünglichen Convention abgewichen. England soll von einem Unternehmen zurückgetreten sein, das den Grundsätzen, zu denen es sich bekennt, widerspricht.

Turin, 7. Februar. (H. N.) Die amtliche „Turiner Zeitung" schreibt, wenn man der Regierung vorwerfe, daß dieselbe Kundgebungen der Bevölkerung gegen die weltliche Macht des Papstes veranlasse, daß sie die Rückberufung Mazzini's angeordnet habe, daß sie mittelst heimlicher Werbungen geheime Expeditionen vorbereite, so sei darauf zu erwidern, daß die Regierung weder von dem durch das Völkerrecht vorgezeichneten Wege, noch von einer ehrenhaften und loyalen Politik abweiche, daß sie vielmehr fortwährend bestrebt sei, jede Gelegenheit zu benützen, die sich darbiete, um die Geschicke der Nation zweckentsprechend zu fördern.

Mailand, 9. Februar. Die „Perseveranza" meldet aus Rom von 8. d. M. Die päpstlichen Gendarmen, welche längs der ganzen Grenze verdoppelt aufgestellt waren, wurden heute durch die Franzosen abgelöst.

New-York, 25. Jänner. Mit Steinen beladene Schiffe werden in der Durchfahrt Maffith, am Eingange des Hafens von Charleston, versenkt werden. Der Aufstand in Kentucky ist durch die Niederlage des Generals Zollikoffer niedergeworfen.

Stockholm, 5. Februar. Aftonbladet bezeichnet folgende Veränderung im Ministerium als zuverlässig: Staatsrath Malmsten soll für Munthe, der in das pensionsberechtigte Alter getreten ist, Präsident des Kammercollegiums oder wenn Tauvon dieses Amt erhält, Präsident des Stadtcomptoirs werden; der Kriegsminister Staatsrath Björnstjerna soll an Bildt's Stelle Generalbefehlshaber auf Gotland, der Cultusminister Thyselius Landeshauptmann in Upsala und Neumann dessen Nachfolger im Cultusministerium, endlich Landeshauptmann Ugglas Oberstatthalter in Stockholm werden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 9. Februar.

Angekommen sind die HH. Gutsb.: Vincenz Baron Bobrowski a. Poręba wielka. Alfred Bogusz a. Rzemień. Josef Kałuski a. Zegartowice. Peter und Josef Rudzki, Stanislaus Kruszewski, Alexander Rzewuski aus Polen. Ludwig Tabaczyński a. Galizien.

Abgereist sind die HH. Gutsb.: Leon Fürst Sapieha, Włodzimierz Graf Borkowski nach Wien. Eduard Ritter v. Homolacz nach Gnoinik.

---

habe. Dieser Vorschlag stieß auf großen Widerspruch bei den Räthen der Krone. In etlichen Denkschriften gaben die Minister dem Kaiser zu verstehen daß seit 40 Jah. kein Monarch einen Jagdausflug gemacht habe, und daß wenn er unter den jetzigen Umständen die Hauptstadt verlasse, seine Völker dann glauben möchten, er zeige die weiße Feder (Furcht). Die Straße nach Ge-hol schwärme übrigens von Räuberbanden, so daß Se. Majestät eine Leibgarde von mindestens 4000 Mann mitnehmen müsse, während eine Entblößung Pekings um so viel Truppen höchst bedenklich erscheine. Der Kaiser möge daher ausharren, bis sein Heer durch die erwarteten Verstärkungen auf 300.000 Köpfe gewachsen sei, mit denen man die 10.000 Barbaren leicht erdrücken könne. Ernstlich dringt man in ihn, daß er sich an die Spitze der Truppen stellen möchte, da seine erhabene Gegenwart allein schon die Krieger zu unerhörtem Heldenmuthe begeistern würde. Der Kaiser als ein weiser Monarch beschloß das eine zu thun und das andere nicht zu lassen, Muth zu zeigen und doch zu fliehen. Der kaiserliche Entschluß in Purpurschrift lautete nämlich dahin, alle Anstalten zum Widerstand zu treffen, das Volk zu beruhigen, und wenn der Augenblick kommen werde, daß der Monarch sich an die Spitze der Truppen stellen solle, unter sicherer Bedeckung nach Ge-hol abzureisen. Einer der Minister schlägt Seiner Majestät vor, eine Million Taels zur Bestechung der Chinesen im Heere der Alliirten zu verwenden. Der wackere Mann dachte dabei an die zu Lastdiensten gemietheten Cantoneser Kulies, allein er bildete sich ein, der größte Theil der Alliirten bestehe aus solchen Kulies und würde dem chinesischen Silber zugänglich sein. Die Mehrzahl der Reichsminister spricht übrigens von dem Barbareneinfall als von der geringeren Gefahr, deutet vielmehr auf den unbotmäßigen Geist der Hauptstadt und fürchtet, daß die Alliirten mit den rebellischen Köpfen Pekings einen gemeinsamen Streich verabreden möchten.

[Schluß folgt.]

Zur Tagesgeschichte.

** Castelli's Tod wurde, wie die „Presse" schreibt, zunächst durch einen in Folge eines Sturzes von einer Treppe hervorgetretenen Bruch herbeigeführt. Professor Dumreicher erkannte eine Operation für nothwendig, und obgleich Castelli sich sträubte, wurde er narkotisirt und die Operation vorgenommen. Dieselbe blieb jedoch erfolglos. Am Tage vor seinem Verscheiden wurde ihm noch von der russischen Gesandtschaft das Diplom zum russischen Annen-Orden übermittelt, das er jedoch ziemlich theilnahmslos betrachtete; auch bestätigte er, im Bette sitzend, noch schriftlich den richtigen Empfang des Documents.

** Der Herzog Ernst von Koburg hat die Büchse Andreas Hofer's, die sich in seiner Waffensammlung befand, dem Nationalmuseum zu Innsbruck gewidmet.

** Von Jassy aus wurden in den letzten Tagen unter Assistenz des österreichischen Generalconsulates daselbst zwei Convertitinen nach Czernowicz gebracht, welche von ihrem Heimatsorte (Przygnajow im Zloczower Kreise) von ihren jüdischen Angehörigen entführt und bis nach Jassy zu jüdischen Landsleuten der Letzteren gebracht und so lange in Gewahrsam gehalten werden sollten, bis sie zum Judenthume zurückübertråten; die Convertitinen wußten schlauer Weise die Hilfe eines katholischen Pfarrers zu erlangen, der sie hinwiederum mit Hilfe des österreichischen Consulates befreite. Die ganze seltsame Angelegenheit bedarf noch der Aufklärung, welche die Gerichte schon verschaffen werden.

** Aus Jassy wird berichtet, daß moldauische Bauern den Gutsverwalter Jakob Winkler aus Czernowitz ermordet haben.

** Letzten Montag tanzte Pepita de Oliva wieder einmal in Berlin und zwar zum Besten der deutschen Flotte.

** Ein Frankfurter Bürgersohn, E. Fischer, welcher sich vorzugsweise mit Mechanik beschäftigt, hat eine Maschine erfunden, welche das Charpiezupfen mit der Hand ersetzt. Er hat seinen Apparat dem österr. Militärcommando in Mainz zur Begutachtung eingesendet.

** Das Journal Science pour tous gibt einen ausführlichen Artikel über die Anwendung des Chlorkalks zur Vertreibung der Ratten und Mäuse aus den Gebäulichkeiten. Das Mittel soll ganz probat sein und eben so wirksam gegen alle Arten von Insecten, welche den Pflanzen schaden, wie gegen die Raupen. Man begießt die Pflanzen entweder mit Wasser, in welchem Chlorkalk aufgelöst, oder man mengt ihn mit Schmalz an und beschmiert mit dieser Mischung Werg, welches man um die Baumstämme hängt, die von Raupen heimgesucht sind. Nach kurzer Frist fallen die Raupen von den Aesten und wagen sich nicht mehr an den Baum.

** [Ein interessanter Prozeß in London.] In den letzten Wochen wurde in London ein Proceß verhandelt, dessen Kosten auf ungefähr L. 50,000 veranschlagt werden. Tag für Tag waren mehrere Spalten der Blätter mit den Zeugenaussagen im „Casus F. W. Windham" gefüllt, denn aus allen Theilen des Landes, selbst aus Rußland waren Zeugen vorgeladen worden, und da es an Scandal der gröbsten Art nicht fehlte, wurden die vielen enggedruckten Spalten sehr eifrig gelesen und besprochen. Die Sache, um die es sich handelte, ist folgende: Ein junger Mann, Namens Windham, der über ein Jahreseinkommen von L. 14,000 verfügte, war gewissenhaft bemüht die, auf die unsinnigste Weise zu verschwenden. L. 14,000 jährlich machen ein angenehmes Jahreseinkommen für einen jungen Mann aber es gehört weder Genie noch Tollkühnheit dazu, in London auch das zehnfache auszugeben, zumal wenn Einer in der Wahl seiner Umgebung nicht zimperlich ist. Der junge Windham lebte und ließ leben, zuletzt heiratete er eine anrüchige Person, der er in den ersten Tagen ihrer Bekanntschaft für ein paar tausend Pfund Schmuck in den Schooß legte, und später ein jährliches Nadelgeld von L. 2000 aussetzte. Frau Windham war so genügsam, daß sie sich mit diesem zufrieden stellte und ihrem Manne den Abschied gab; die Familie des Letzteren aber, zumal zwei Onkels, denen nach dem schönen Einkommen des Neffen gelüstete, geriethen auf den schlauen Gedanken, diesen für wahnsinnig erklären zu lassen. Zu diesem Zwecke wurde vor dem Master in Lunacy (nicht zu übersetzen mit „Meister im Wahnsinn") plaidirt, wurde eine Commission of Lunacy niedergesetzt, wurde eine Specialjury berufen, wurden zahllose Zeugen für und wider angenommen, um das Urtheil zu fällen, wurden, wie gesagt, binnen wenig Wochen gegen L. 50,000 verausgabt. Jedermann sah im Verlaufe der Verhandlungen klar, der junge Windham durchaus kein Irrenhauscandidat, wohl aber ein toller, nichtsnutziger Junge sei, wie es deren zu Tausenden in der Welt gibt, nur daß sie nicht immer L. 14,000 jährlich zu verzehren haben. In diesem Sinne ist nun auch der Ausspruch der Geschworenen ausgefallen und damit ist der große Proceß zu Ende, vorausgesetzt, daß wegen dessen Kosten nicht ein kleines Nachspiel in Scene gesetzt wird.

Amtsblatt.

N. 856. **Kundmachung.** (3505. 1-3)

Gestempelte Brief-Couverts welche vor der Aufgabe des Briefes durch ein Versehen oder einen Zufall unbrauchbar geworden sind, können gegen neue Couverts derselben Kathegorie umgetauscht werden und ist letztere nicht der Stempelwerth des verdorbenen Couverts sondern lediglich der Kostenpreis von ½ Kreuzer per Stück zu entrichten.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 3. Februar 1862.

N. 856. **Obwieszczenie.**

Stemplowane koperty listowe, jeżeli przed oddaniem listu przez pomyłkę lub przypadkowo stały się nieużytecznemi, mogą bydź wymieniane na nowe koperty téj saméj kategoryi, w tém razie jednak nieuiszcza się wartość stemplowa, lecz jedynie wartość szacunkowa pół grajcara za każdą zepsutą kopertę.

Od c. k. galic. Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 3 lutego 1862.

N. 109. **Kundmachung.** (3514. 1-3)

Vom 30. November auf den 1. December 1861 um Mitternacht, sind vom Hofraume der Post in Nisko, Rzeszower Kreises, aus einer Posttasche Geldsendungen durch unbekannte Thäter entwendet worden.

Die Posttasche sammt verletzten und unverletzten Briefschaften wurde im freien Felde gleich hinter Nisko vorgefunden.

Die Werthsumme der aus den Briefschaften entwendeten Sendungen beträgt 1440 fl. 15 kr. ö. W. und 2075 pr. Thaler. Außer den Briefschaften wurde auch ein eröffnetes Etuis ohne Inhalt vorgefunden.

In derselben befanden sich laut Aussage des Beschädigten eine kleine längliche Brosche, auf den Seiten geschmückt mit gepreßten blätterartigen Verzierungen, in der Mitte derselben war die Verzierung gravirt, allwo gegen unten ein in der Form eines Blattes breites Anhängsel sich befand, in welchem in der Mitte ein blauer Turcusstein eingefaßt war, und ein paar Ohrgehänge in der nämlichen Form wie die Brosche, mit Ausnahme, daß in der Mitte die Verzierung einer Rose ähnlich war, und dann sowohl in der Mitte, wie auch an den Anhängseln, in erbsengroßer Form sich Kugelchen von gepreßtem Golde befanden.

Diese Garnitur war von Gold Nr. 2, Torthsheimer Arbeit. Jedermann ist verpflichtet, dasjenige, was er von diesem Diebstahle erfährt, sogleich diesem k. k. Untersuchungsgerichte anzuzeigen.

K. k. Bezirksamt als Untersuchungsgericht.

Rozwadów, am 4. Februar 1862.

3.3428. jud. **Edict.** (3530. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Wadowice wird hiemit bekannt gegeben, daß über Ansuchen der Erben die freiwillige Veräußerung der nach den Eheleuten Johann und Anna Fischer verbliebenen Realität Nr. 111 in Wadowice bestehend aus dem Gasthause „zur Post" sammt Wirthschaftsgebäuden und 2⅔ Joch Grundstücken am 17. März 1862 Früh hiergerichts stattfinden wird.

Wozu Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß diese Realität nicht unter dem Schätzwerthe von 13503 fl. ö. W. veräußert, und daß die übrigen Licitationsbedingnisse, so wie auch der Grundbuchsauszug und der Ertragsbogen, hiergerichts eingesehen werden können.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Wadowice, am 16. December 1861.

L. 5. c. **Edykt.** (3537. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia niniejszym edyktem Józefa i Franciszkę małżonków Mąkulskich z życia i pobytu niewiadomych, tudzież tychże może zmarłych sukcesorów również z imienia i pobytu nieznanych dzieci tychże Józefa i Franciszki Mąkulskich, daléj masę krydalną Michała Rola Wolskiego, daléj wierzycieli na cenę kupna części dóbr Zawady i Nawojówki przekazanych z imion, życia i pobytu niewiadomych, nakoniec wszystkich tych którzyby do sum na Porębie dolnéj w pozycyach ciężarów 5, 6, 7, 8, 9, 10 i 11 dla Józefa Mąkulskiego, intabulowanych jakiekolwiek prawa rościli, również z imion, życia i pobytu niewiadomych, iż Piotr Krzyniecki przeciw tymże pod dniem 1go stycznia 1862 l. 5 wniósł pozew o extabulacyą z dóbr Poręby dolnej sum 10,000 złp., 5,000 złp., 2,000 złp., 10,000 złp., 6,000 złp., 3,666 złp. 20 gr. i 14,000 złp. z przynależytościami i że w skutek tego pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 26 marca 1862 o godzinie 10téj rano w powyższym sporze wyznaczony został.

Gdy pozwani wyż wymienieni, a w razie ich śmierci, ich sukcesorowie z miejsca pobytu wiadomi nie są, przeto c. k. Sąd obwodowy celem zastępowania tychże na ich koszt i niebezpieczeństwo ustanowił kuratorem tutejszego adwokata krajowego p. Dra Micewskiego z substytucyą adwokata krajowego p. Dra Zajkowskiego z którym wytoczona sprawa według ustawy sądowéj dla Galicyi przepisanéj przeprowadzoną będzie.

Tym więc edyktem wzywa się pozwanych by wcześnie albo sami się zgłosili, lub téż dowody prawne ustanowionemu kuratorowi wręczyli, lub nareszcie innego obrońcę sobie obrali, i o tém c. k. Sądowi obwodowemu donieśli, w ogóle ażeby potrzebnych do obrony prawnych środków użyli, inaczéj bowiem, skutki z zaniedbania wynikające sami sobie przypisać będą musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 13 stycznia 1862.

N. 939. **Edykt.** (3500. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski podaje niniejszym do publicznéj wiadomości, iż na zaspokojenie przez Chaje Mikołajewicz wywalczonéj sumy 630 zła. z przynal. egzekucyjna sprzedaż realności pod Nr. 88 w Tarnowie na przedmieściu Zabłocie położonéj do Teofili Kłossowskiéj należącéj w dwóch terminach, a to: na dniu 28 marca i 2 maja 1862 każdą razą o godzinie 9téj przed południem odbędzie się, w których realność ta, tylko za albo wyżéj ceny szacunkowéj w sumie 4947 zła. sprzedaną i każdy chęć kupienia mający obowiązany zostanie zakład w ilości 494 złr. 70 kr. w. a. w gotówce lub w obligach publicznych złożyć.

Zarazem sąd na przypadek ten, gdyby w dwóch terminach żadna oferta za albo wyżéj ceny szacunkowéj podaną nie została, wyznacza do rozprawy względem warunków ułatwiających termin na dzień 9 maja 1862 r. o godzinie 9 przed południem.

Każdemu chęć kupienia mającemu wolno jest warunki licytacyjne, extrakt tabularny i akt oszacowania w registraturze tutejszéj przejrzeć.

Oczem strony spór wiodące tudzież wierzycieli hipotecznych, a osobliwie tych, którzy dopiero późniéj do tabuli miejskiéj wchodzą lub też, którym niniejsza uchwała z jakichkolwiek przyczyn doręczoną być niemogła, przez postanowionego kuratora p. Dra Bandrowskiego z substytucyą p. adw. Dr. Kaczkowskiego zawiadamia się.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 30. Stycznia 1862.

N. 8. V. P. **Concurs.** (3506. 3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Finanz Ministeriums werden auf der Route zwischen Sanok und Dynów in den Orten Grabownica und Niewistka Poststationen errichtet welche sich vorläufig blos mit der Beförderung der zwischen Sanok und Dynów verkehrenden wöchentlich dreimaligen Mallepost und wöchentlich viermaligen Reitpost zu befassen haben werden.

Die in diesen beiden Orten zu bestellenden Postmeister haben die gesetzlichen Rittgelder zu beziehen, wogegen sie verpflichtet sein werden vor dem Dienstesantritte eine Kaution von 100 fl. zu erlegen, den Dienstvertrag abzuschließen, ferner zur Besorgung des Beförderungsdienstes wenigstens sechs vollkommen diensttaugliche Pferde, eine ganz gedeckte viersitzige und eine halb gedeckte zweisitzige Kallesche, zwei Ordinärwagen, zwei Estaffetentaschen und die sonstigen Utensilien zu halten.

Bewerber um diese Dienstposten haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter legaler Nachweisung des Alters, der bisherigen Beschäftigung, der Vermögens-Verhältnisse und des Besitzes einer der Anforderungen des Postdienstes entsprechenden Localität bis längstens 15. März 1862 einzubringen.

Von der k. k. galizischen Postdirection.

Lemberg, am 21. Jänner 1862.

N. 8. V. P. **Konkurs.**

Na mocy upoważnienia wys. c. k. Misteryum skarbu zaprowadzają się na przestrzeni między Sanokiem i Dynowem pocztowe expedycye w Grabownicy i Niewistce, które na trakcie między Sanokiem a Dynowem tymczasem tygodniowo tylko trzy razy pocztę konną expedyować mają.

Pocztmistrze na obudwóch stacyach ustanowić się mający pobierać będą przepisane należytości od przewozu pocztowego, z obowiązkiem złożenia kaucyi jeszcze przed objęciem służby w kwocie zła 100, zawarcia kontraktu, tudzież utrzymywania najmniéj sześciu do służby zdolnych koni, jednego krytego powozu na cztery, a jednego półkrytego na dwie osoby, dwie ordynarki, dwóch torb sztafetowych i innych przyborów.

Ubiegający się o te posady mają wnieść własnoręczne podania, najdalej do 15go marca 1862 i w nich swój wiek, dotychczasowe zatrudnienie, stan majątkowy, tudzież posiadanie lokalu wymaganiom służby pocztowéj odpowiedniego, legalnie udowodnić.

Od c. k. galic. Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 21 stycznia 1862.

---

3. 373.civ. **Edict.** (3528. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Biala wird dem Franz Daniek aus Biala mittelst dieses Edictes bekannt gemacht, es habe M. I. Wenzel Kamfinfabrikant in Bielitz vertreten, am 22. Jänner 1862 z. Z. 373 und 374 um Bewilligung des gerichtlichen Verbotes, bezüglich einer von dem Letzteren an Hrn. Karl Schmidt in Biala zu stellen habenden Forderung pr. 130 fl. ö. W. pcto. schuldiger 37 fl. 22½ kr. und pcto. Wechselsumme pr. 59 fl. 64 kr. ö. W. überreicht, und es sei aus dem Grunde, weil der Kläger angibt, daß der Aufenthaltsort des Franz Daniek nicht auffindig zu machen sei, und weil dem Gerichte das Gegentheil nicht bekannt ist, zur Vertretung des Franz Daniek auf seine Gefahr und Kosten der Advokat Dr. Eisenberg in Biala als Curator aufgestellt worden, mit welchem diese Rechtssache nach Vorschrift der G. O. ausgetragen wird.

Dem Geklagten wird die Warnung ertheilt, daß er entweder dem aufgestellten Vertreter über die zweckmäßige Verhandlung dieser seiner Streitsache gehörig anzuweisen, oder dem Gerichte einen anderen Sachwalter namhaft zu machen habe, widrigens Falls er die Folgen der Versäumung alles dessen sich selbst beizumessen haben würde.

Biala, am 31. Jänner 1862.

Kundmachung. (3535. 2-3)

Die P. T. Herren Actionäre

der kais. königl.  **privil. galizischen**

Carl Ludwig-Bahn

welche bisher nicht mehr als 9 pCt. auf ihre Actien einbezahlt haben, werden hiemit eingeladen, die weitere 10pCt. Einzahlung, d. i. **zwanzig Gulden C.-M.** oder

einundzwanzig Gulden österr. Währ. pr. Actie,

innerhalb des festgesetzten Termines **vom 26. März bis 8. April 1862** zu leisten.

Die Einzahlung hat bei der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien unter Vorweisung der Actien zu geschehen, welche in doppelt ausgefertigten Consignationen (wozu Blanquette unentgeltlich verabfolgt werden), arithmetisch aufgeführt werden müssen.

Von dieser Einzahlung werden die 5pCt. Zinsen vom 1. Jänner 1862 an laufen, weßhalb die Herren Actionäre diese laufenden Zinsen von diesem Tage an bis zum Tage der wirklichen Einzahlung zu vergüten haben.

Bei nicht rechtzeitig geleisteter Einzahlung werden nebst der eben gedachten Zinsenvergütung statutengemäß 6pCt. Verzugszinsen gerechnet werden, und behält sich die Gesellschaft vor, auch nach Maßgabe des §. 17 der Statuten vorzugehen.

Zur Bequemlichkeit der Actionäre in Galizien wird die Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Lemberg und die

Sammlungs-Kasse der k. k. priv. galizischen Carl Ludwig-Bahn,

so wie das Großhandlungshaus

F. J. Kirchmayer & Sohn in Krakau

diese Einzahlung spesenfrei vermitteln, zu welchem Zwecke den besagten Kassen die entfallenden Einzahlungsbeträge nebst den betreffenden gehörig verzeichneten Actien zu übergeben sind. Die Consignations-Blanquette werden auch von diesen Kassen unentgeltlich verabfolgt werden.

Wien, am 5. Februar 1862.

Der Verwaltungsrath
der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
10	2	332" 60	—10.2	89	Ost schwach			—18.0	—8.7
	10	32 6[illegible]	—12.6	92	West stark				
11	6	31 45	—14.4	92	" "				

Wiener - Börse - Bericht

vom 8. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.30	65.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.40	84.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	67.20	67.30
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.25	61.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	138.50	139.—
„ 1854 für 100 fl.	92.25	92.50
„ 1860 für 100 fl.	95.50	95.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	70.[illegible]0	71.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	68.25	68.5[illegible]
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	68.50	69.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	67.50	68.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	831.—	83[illegible].—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	198.[illegible]0	198.80
Nieder. österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	631.	633.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2148	2150
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	280.—	281.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	160.50	161.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	128.50	128.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	276.—	276.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	195.25	195.75
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	442.—	443.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	232.—	233.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	39[illegible].—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	405.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.75	103.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.[illegible]	89.50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.10	85.25
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	78.—	78.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	125.50	125.75
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.75	100.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126.—	127.—
„ „ 50 „ „	55.—	55.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37.[illegible]0
Esterhazy zu 40 fl. CM.	100.—	100.50
Salm zu 40 „	37.50	38.—
Palffy zu 40 „	[illegible]9.—	[illegible]9.[illegible]0
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	36.50	37.—
Windischgrätz zu 20 „	21.25	21.75
Waldstein zu 20 „	24.[illegible]0	25.—
Keglevich zu 10 „	16.50	17.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	116.75	116.80
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	117.—	117.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	103.—	103.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	138.—	138.10
Paris, für 100 Franks 5%	54.70	54.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	53	6	54
vollw. Dukaten	6	55½	—	—	6	52	6	53
Krone	—	—	—	—	19	—	19	05
20Frankstück	11	10	—	—	11	04	11	05
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	32	11	35
Silber	—	—	—	—	137	25	137	35

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

K. k. Polnisches Theater in Krakau

unter Direction von Julius Pfeiffer.

Dinstag, am 11. Februar 1862.

Frau **Johanna Miłaszewska** als Gast.

Żółkiewski bei Cecora.

Trauerspiel in 5 Acten von Humiński.

Anfang um halb 7 Uhr.